

Festival des Idealismus

14 renommierte Kammermusiker spielen im Fürstensaal

Aus einer „unvorsichtigen Äußerung“ heraus sei die Idee zu den Fürstensaal Classix entstanden, erinnert sich Initiator Oliver Triendl ... Der Kreisbote sprach mit dem Pianisten Triendl über das geplante Festival, das es in dieser Form in Kempten noch nicht gegeben hat.

Herr Triendl, welche unvorsichtige Äußerung war das denn, die den Ursprung der Fürstensaal Classix darstellt?

Ich stand Ende Juni dieses Jahres zum ersten Mal in der Residenz in Kempten. Da habe ich nur so vor mich hingemurmelt, dass man hier eigentlich was machen muss. Dieser Saal bringt die ideale Größe und Akustik für Kammermusik mit und davon war ich einfach begeistert. Meist sind es die lauten Gedanken, denen ein solches Projekt entspringt - und so war es auch hier.

Ende Juni entstand also die Idee. Das Festival soll Mitte nächster Woche stattfinden.

Ja, der Vorlauf war sehr kurz; schließlich haben wir im Juli erst angefangen. Da steht der Tourplan der meisten Musiker schon. Uns ist es dennoch gelungen, renommierte Künstler unterschiedlichen Alters für das Wochenende zu begeistern. Künstler mit Solo- oder Orchestererfahrung und aus dem pädagogischen Bereich. Absagen, die nichts mit der Verfügbarkeit zu tun hatten, gab es nicht.

Ist die Gage so hoch, dass ein, herausragender Klarinettist wie Wolfgang Meyer oder ein weltweit renommierter Pianist wie Vassilj Lobanow ein Wochenende lang nach Kempten kommen, um dort gemeinsam zu musizieren?

Im Gegenteil. Solch ein Festival ist nur durch ein enormes Entgegenkommen der Künstler zu finanzieren. Der Reiz liegt vielmehr in dem Austausch mit anderen Kollegen, im gemeinsamen Musizieren: Es ist fast eine familiäre Feier für die Künstler. Statt nur zu konzertieren, haben sie die Möglichkeit, mit renommierten Kollegen zusammen zu spielen, die sie teilweise auch nur vom Namen kennen. Und das in einer herrlichen Umgebung wie Kempten.

Das reicht, um Größen der Kammermusik für ein Konzert zu äußerst günstigen Gagen zu begeistern?

Das A und O dabei ist, dass jeder einzelne von der Grundidee begeistert ist. Ein solches Projekt kann nur über private Kontakte ermöglicht werden - und durch den Idealismus der Künstler. Es lebt von der Qualität seiner Mitwirkenden. Die Teilnahme des einen bedingt die Teilnahme eines anderen. Und dafür, dass es sich um die ersten Fürstensaal Classix handelt, haben wir eine sehr hohe Messlatte gesetzt.

Eine Messlatte für weitere Auflagen?

Mit Sicherheit. Die Fürstensaal Classix werden weiterlaufen. Auch 2007 wird es voraussichtlich ein Kammermusikfestival dieser Art in Kempten geben. Die Künstler, die dieses Jahr absagen mussten, haben sich schon für nächstes Jahr angemeldet.

Wie kann sich denn ein Laie den Ablauf eines solchen Musiker-Festivals vorstellen?

Die Künstler reisen rund drei Tage vor dem Wochenende an und studieren vor Ort die 22 Stücke parallel ein. Das Programm dreht sich um drei Größen der klassischen Musik, die dieses Jahr alle ein eigenes Jubiläum feiern ... Jeder Komponist wird an jedem Abend zu hören sein, jedes Konzert wartet mit einer eigenen Dramaturgie auf.

Die Komponisten sind also an allen vier Tagen zu hören. Aber welchen der Abende muss man besuchen, um beispielsweise Sie am Klavier zu hören?

Da bietet sich jeder Tag an. Fast bei jedem Konzert werden alle 14 Künstler spielen. Dadurch entstehen sehr interessante Abende mit den verschiedenen Charakteren und Persönlichkeiten, die in einer solchen Konstellation nur dieses eine Mal zu hören sein

werden. Darüberhinaus sollen die Leute jedoch auch sehen können, wie so ein Festival entsteht.

So eine Art Kammermusik zum Anfassen?

Genau. Wir wollen das Publikum am Entstehungsprozess beteiligen, daher machen wir einen Teil der Proben öffentlich. Aber auch nach den Konzerten stehen die Künstler für einen zwanglosen Gedankenaustausch zur Verfügung.

Und wie finanziert sich die Veranstaltung? ...

Ziel ist es, dass sich die Fürstensaal Classix von selbst finanzieren. Für den Fall, dass es am Ende nicht aufgeht, hat eine Kemptener Familie angeboten, die Veranstaltung finanziell abzusichern. Aber letztlich lebt die Veranstaltung vom Idealismus der Künstler.

(Kreisbote Kempten am 6. September 2006; das Interview führte Lea Fließ)